



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Griechisch – Teil unserer kulturellen DNA

Riedweg, Christoph

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-116749>
Newspaper Article
Published Version

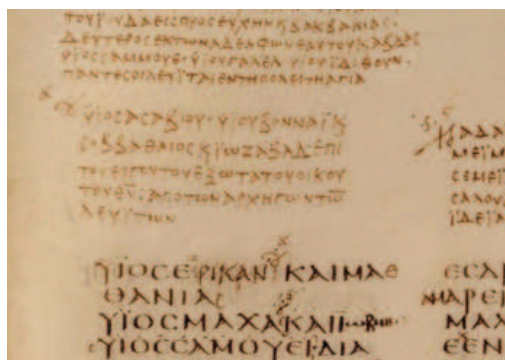
Originally published at:

Riedweg, Christoph. Griechisch – Teil unserer kulturellen DNA. In: Facta Figurae, 3, June 2015, 1.

Griechisch – Teil unserer kulturellen DNA

von Prof. Dr. Christoph Riedweg, Professor für Gräzistik, Universität Zürich.

Manchmal ist es schon erstaunlich, wie geschichts- und kulturvergessen wir geworden sind. Wer ist sich denn heute noch bewusst, dass das Neue Testament eigentlich ein griechischer Text ist, der überdies nicht auf dem hebräischen



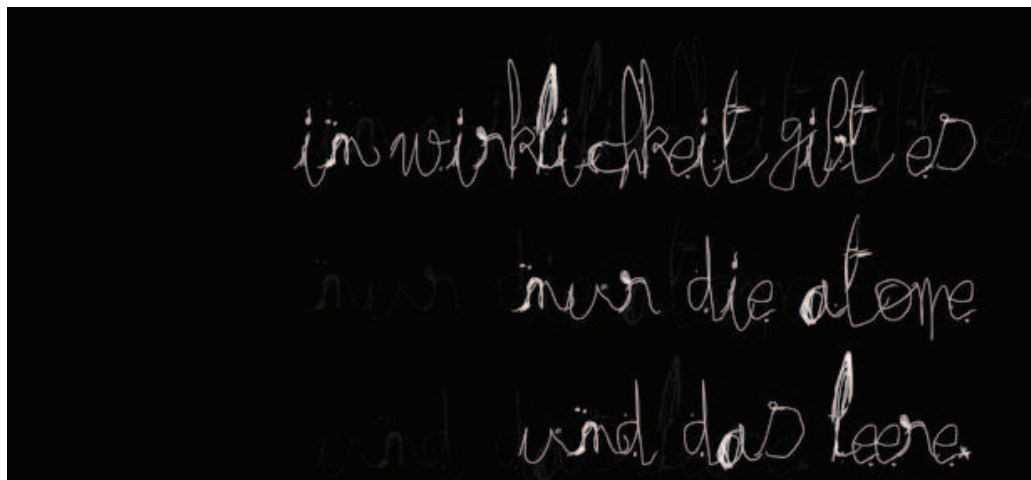
Codex Sinaiticus (ca. 350 n.Chr.), die älteste Bibelhandschrift der Welt, www.codexsinaiticus.org

Original des Alten Testaments, sondern auf der um 300 v. Chr. in Alexandrien entstandenen griechischen Version aufbaut? Ganz zu schweigen davon, dass Philosophie, Theologie, Physik und Metaphysik, Arithmetik, Geometrie und Mathematik, Astronomie und Astrologie, Biologie, Ethik, Poetik und Ästhetik, Demokratie, Politik

und Rhetorik, und vieles andere mehr, weiss Gott nicht nur sprachlich vom Griechischen geprägt sind. Schwer nachvollziehbar auf diesem Hintergrund ein Entscheid wie derjenige des Kantons Bern, im Interesse geringfügiger Einsparungen der eigenen Jugend den Zugang zu diesem Schatz schlechterdings zu verbauen. Dabei werden diejenigen, welche sich mit der adoleszenztypischen Wissbegierde auf das griechische Alphabet einlassen, nicht allein in die Grundlagen unserer kulturellen Identität – in all ihrer Schönheit und Problematik – eingeführt. In der Begegnung mit Platon, Homer, der griechischen Tragödie und Geschichtsschreibung werden sie auch dazu inspiriert, vertieft über die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens, über sich selbst und ein Urproblem von uns allen, das zwanghafte Immer-Mehr-Haben-Wollen (pleonexia), zu reflektieren. Dass ausserdem die Vielzahl der Partikel, mit denen die alten Griechen ihre Aussagen nuancieren, zu differenzierterem Argumentieren geradezu nötigt, ist in einer Zeit der Renationalisierungen und des plakativen Populismus wie der unsrigen auch nicht zu unterschätzen.

Kurz, je mehr junge Leute mit Griechisch in Berührung kommen, umso besser wäre es eigentlich für uns alle.

Gesehen: Der Satz des Demokrit



Was der griechische Philosoph Demokrit bereits 400 v.Chr. über den Aufbau der Materie sagte, ist heute Allgemeinwissen. In seiner kurzen und klaren Formulierung – typisch für die griechischen Denker – fasziniert er noch immer: Sonderpreis der Typo Berlin 2009.

www.typoberlin.de

Das aktuelle Zitat

Die alten Sprachen sind Teil und Fundament unserer kulturellen Umwelt. Jede Schülergeneration soll genügend altsprachlich Gebildete hervorbringen, um diese philologisch-historische Dimension im kollektiven Gedächtnis zu erhalten.

Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, Alt Rektorin ETH Zürich

News

Lehrplan 21 wird eingeführt – mit Latein!

Die Kantone BL, BS, SG und AR sind alle von der Bedeutsamkeit des Faches Latein überzeugt: Sie führen den Lehrplan 21 mit Latein ein.

Mathematik ist auch Luxus

Ein Artikel aus dem „Beobachter“ über das Latein an den Hochschulen.

Reform des Collège in Frankreich

Im Beitrag von Radio RTS wird auf die Gefahr eingegangen, dass Latein und Griechisch künftig am Collège in Frankreich massiv geschwächt werden.

Uni Zürich ohne Latein? – mitnichten!

Ein offener Brief von Prof. Dr. R. Wachter an die Rektorinnen und Rektoren der Schweizerischen Mittel- und Hochschulen.

Zum Tod von Walter Burkert

Um den Menschen und seine Religiosität zu verstehen, erforschte Walter Burkert Verhaltensbiologie, babylonische Schöpfungsmythen und griechische Dramen. Er war ein Gelehrter mit universaler Bildung, vielleicht einer der letzten.

Was bringt mir Griechisch?

Schüler und Schülerinnen des Gymnasium Liestal antworten

Eine komische Frage! Was bringt denn Musik oder Geschichte, oder Mathe? Auch lernt man viel über die griechische Mythologie und man philosophiert viel, was einen darin stärkt, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese verständlich auszudrücken.

Delphine



Griechisch befriedigt mein Interesse, bessert meine Kenntnisse der Kultur, ebenso der deutschen Sprache und lässt mich Zusammenhänge mit anderen Sprachen sehen.

Seline

Griechisch hält unser Denken auf Trab. Das Übersetzen fördert unser analytisches Denken. Im Griechisch haben wir es mit einer Bandbreite verschiedener Texte zu tun, die uns ein neues Weltbild zeigen.

Luca

Nicht nur hat man einen grösseren Wortschatz im Deutsch, sondern trainiert auch die Fähigkeit, Verbindungen zu knüpfen, was zu einem tieferen Verstehen unserer Sprache führt und somit auch von unserem Leben.

June

Der Höhepunkt des Griechisch ist natürlich die Griechenlandreise! Man reist durch verschiedene kulturell und historisch wichtige Orte (Olympia, Delphi, Athen usw.), isst griechisches Essen bis zum Platzen oder lernt griechisch zu tanzen. Aber man hat auch viel Freizeit, die man mit der Gruppe verbringt, Picknick am Strand macht und im Meer schwimmen geht oder einen Geburtstag mit Kuchen auf der Dachterrasse des Hotels in Athen feiert – mit Sicht auf die Akropolis!

Simon

Welt der Wörter

πράττω (griech.: prátto): ich tue
Was man nicht alles tut, wenn man **praktisch** veranlagt ist! Die eine eröffnet eine **Praxis**, ein anderer **praktiziert** Yoga, einer wird **Chiropraktiker**. Manchmal muss man's aber ganz **pragmatisch** sehen und zuerst einmal ein **Praktikum** absolvieren, bevor man dann von der Theorie in die **Praxis** wechselt. Längst nicht alles ist **praktikabel**, aber mit viel Übung – il faut **pratiquer, pratiquer, pratiquer** – klappt's meistens, das ist gängige **Praxis**. But please: No **practical** jokes! Was man nicht alles tun kann mit diesem griechischen Wort: **praticamente tutto!**

Agenda

La naissance des Dieux (Hésiode)

du 22 juillet au 16 août 2015

Spectacle tout public du Projet Stoa à voir au Parc du musée du Laténium (Hauterive, NE).

Münzkabinett Winterthur: Keltisches Geld

bis am 17. Juni 2016

Im 3. Jahrhundert v. Chr. prägen die Kelten nördlich der Alpen das erste Geld. Mehr als zweihundert Jahre lang werden keltische Münzen verloren, vergraben und geopfert.

Musée Romain de Vallon: VENI VIDI LUDIQUE

bis am 14. März 2016

Le projet „Veni, vidi, ludique“, ce sont trois expositions sur le thème des jeux et des jouets dans l'Antiquité.

Römerfest Augst

29./30. August 2015

Zum 20. Mal beleben über 700 Mitwirkende die altherwürdigen Ruinen von Augusta Raurica. Gladiatoren, Legionäre, Tänzerinnen und Musikanten, aber auch Schmiede, Steinmetze, Korbflechterinnen und Goldschmiede erfüllen die Römerstadt mit pulsierendem Leben.

Gesehen, gewusst

Griechischunterricht heute

Ödipus ist sich keiner Schuld bewusst, denn er ist jetzt der geliebte König von Theben, der sich väterlich um sein Volk kümmert, als Unglück das Land heimsucht. Doch er will wissen, weshalb seine Stadt so geplagt wird und schickt nach Delphi, denn das Orakel weiss alles. Die Sachlage sei klar: Solange derjenige in der Stadt lebe, der den alten König erschlug, würde es nicht besser. Also lässt Ödipus diesen Verbrecher suchen, ohne zu wissen, dass er selbst, in jungen Jahren, damals im Niemandsland vor Theben, als er im Zorn so gewaltig zuschlug, den König und eignen Vater tötete. Und als er dann das Rätsel der Sphinx löste und dafür die Hand der Königswitwe, der Mutter, erhielt, wusste er auch von nichts und war glücklich. Seine Eltern hatten ihn ausgesetzt als Kind, weil das Orakel alles wusste und es den Eltern auch verkündete. So wuchs Ödipus in Korinth auf, bis ihm einer im Weinrausch verriet, er sei bloss adoptiert. Das wollte Ödipus genauer wissen, ging nach Delphi, denn das Ora-

kel weiss alles, und erfuhr von seinem Schicksal. Um diesem zu entgehen, ging er nach Theben, und vor der Stadt traf er auf diesen Fremden, der ihn provozierte, und so schlug er gar gewaltig zu. Wer die Zeichen nicht sieht! Lange will's Ödipus nicht für wahr halten, vermutet Missgunst und Verschwörung von allen Seiten, doch dann sieht er die schreckliche Wahrheit ein. Jetzt, wo er alles sieht, will er nichts mehr davon wissen und sticht sich – mit der Brosche der Mutter und Frau – beide Augen aus.



Ralph Fiennes als Ödipus
<http://indulgy.com>

So gelesen im König Ödipus von Sophokles.



Schweizerischer Altphilologenverband
Association Suisse des Philologues Classiques
Associazione Svizzera dei Filologi Classici

www.philologia.ch – www.latein.ch
Verantwortlich für den Inhalt:
philipp.xandry@philologia.ch